Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 27 (1901)
Heft: 9

Artikel: Das Wunder
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-436695

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und verdroßen hat's mich gewiß,
Dies Heldentum der Feder
Der Offiziere von St. Maurice!

Dort geht's nach berühmten Mustern —
Der Gertsch steckt ihnen im Sinn,
Der schreibt nächstens ganze Bände
Ueber unsere Disziplin.

Die alten Eidgenossen,
Zum schreiben so ungeschlacht,
Sie würden hoch sich erzürnen
Ueber solche — moderne Schlacht!

Ein Kenner.

Mercier will durchaus vom Senat eine Summe für's Studieren einer Landung an der englischen Küste — die Summe muß natürlich er selbst erhalten, denn er hat sich zu gewissen Zeiten schon sehr eingehend unterrichtet, wie man schnellstens „zu Schiff nach England" kommt ...

Es ist nicht genug, daß englische Krieger sich nicht berühmt machen als Sieger, daß große Leute und kleine Krotten über Maulesel und Generale spotten, und daß man bei Kaffee und Kuchen über England sogar noch hört fluchen. Es spielen ihnen des Schicksals-Tücke noch andere ganz verwünschte Stücke. In jüngsten Zeiten macht nämlich der Ruß' dem englischen Krämer viel Verdruß und will Gelegenheiten profitieren, sogar mit Dampfschiffen hausieren; eröffnet den Britten zum Schaden internationale Krämerladen. Dampfer „Kormilow" ist abgefahren von Odessa mit russischen Waren, direkt nach dem persischen Golf. Dem englischen Fuchs begegnet ein Wolf! Lieber Gott! — Da hätten wir den Braten, wenn sich Krämer in die Haare geraten! Russische Priester auf Tod und Leben haben dem Dampfschiff den Segen gegeben. Bisherige treue Kunden, von den Britten höflich geschunden, werden von Russen baldigst gefunden; kann englischen Reisenden gar nicht munden! Sie müssen gehetzt als wie mit Hunden sich tummeln und rennen nach allen Runden, sind müd und kaput in wenigen Stunden. Das sind böse, giftige Wunden — Verluste von tausenden, tausenden Pfunden zu verspielen den Handel mit Buren und dann den Handel mit Manufakturen.

Dem Zürcher Stadttheater.

Du armes Kind, wie bist Du so verskraupt,
Mit Lorbeer zwar Thalia steht umlaubt!
Hört Ihr den Feind, wie er das Haus umschnaubt?
Ach, dieses Heidengeld, wenn Ihr's nur glaubt,
Hat christliches Erbarmen ihm geraubt.
Wird er's erreichen, daß das Haus verstaubt,
Das frische Grün der Musen sich entlaubt?
O nein, wenn nur der Reuker kommt und klaubt
Mit Sparsinn seine Mittel, ungeschraubt
Der Bürger bleibt, der Preis es ihm erlaubt
Zu gehen ins Theater überhaupt:
Dann, frohes Kind bist glücklich Du entskraupt!—

Die Ewigkeit.

Pfarrer (beim Unterricht): Wo cha me sich am beste e Vorstellung mache vo der Ewigkeit. Channst Du m'rs säge, Ähnitfritz?

Ähnitfritz: In eune Predige, Herr Pfarrer.

Pfarrer: Ganz recht. Aber wie so, und vo wem weißt Du das? Selber wär's der emal nit z' Sinn cho.

Ähnitfritz: Nei, das nit; i ha's vom Ätti. Allimal wenn er vo der Predig hei chunt, so seit er: „Es het mi dunkt, es syg aber en Ewigkeit g'gange."

Pfarrer: No so! würklich en frommer Ma, euer Ätti!

Der „Reparatur-Direktor" der Bundesbahnen.

Nicht ein Maschinen-, sondern ein Bau-Ingenieur in das Notwendigere in der General-Direktion der Bundesbahnen — denn wenn die Maschinerie, pardon! — der Ochs in den Brunnen gefallen ist, muß man doch vor allem jemand haben, der einen Deckel darauf baut! ...

Gar mancher eifrig darnach strebt,
Daß er sich rasch zu Tode lebt.

Aus dem Wiederholungskurs.

Hauptmann Ganggelöri: Wachtmeister Sohlleder, bi Euch chunt der Esel afange gehörig füre.

Wachtmeister Sohlleder: Zu Befehl, Herr Hauptma, bi Euch no nit.

Berlin, den 23./2. 01.

Herrn Löw Moses in Slivnitza, Galizien.

Lieber Löwleben, fragste, ob ich bald würde kommen wieder in die Heimat polnische. Werde ich aber kommen noch lange nicht, werde bleiben recht lange hier, weil ist ein gut Land for gute Geschäftchen. Denn es sind so viel sehr beschränkte Leute hier — und siehste, wo dominieren kann der Brotwucherer und Hungerzöllner, da wird auch gut dominieren Dein

Aron Baruchleben.

Dem neuen Kaplanenhetzblatt „Schweizerkatholik".

Schweizerkatholik, ei, ei, bist du nicht bei der Partei,
Die man heißt Ultramontane? Sag, für welches Vaterland
Stehst du ein mit Herz und Hand? Hüter bist du welcher Fahne?

Schweizerkatholik, hu, hu! Uns machst du nicht X für U.
Schweizer bist du wahrlich keiner; deine Fratze kündet an,
Du bist ganz ultramontan, bist der Ennetberger einer.

Schweizerkatholik, puh, puh! Giftle, geifere, hetze zu!
Du bist blind in Deinem Wahne; Schweizerkatholiken, ja,
Stehn mit Protestanten da, unter neuer Bundesfahne!

Heiri: Du, Hans, weischt au, daß my Brüeder es flotts G'schäft füehrt?

Hans: Was Du nid seischt! Was für nes G'schäft betrybt er de?

Heiri: Er ischt Betrybigsbeamte und betrybt die ganz Stadt.

Das teure Knochenaufbaumittel.

Der deutsche Zuckerring hat von 1899 bis 1901 eine Verteuerung des Zuckers um 10,80 Mk. fertig gebracht — es ist wirklich kein Wunder, daß in Deutschland die Rückgratknochen immer biegsamer werden ...

Das Wunder.

Was regt sich draus im „Böllenland"?
Was bringt den Mensch aus Rand und Band?
Was rennt das Volk, was wälzt sich dort
Durch die Stadthausgasse fort und fort?
Was staunt die Menge um die Wette
Nach des „gelben Hauses" schwarzem Brette?
Ist ein „Dichter neu erstanden?
Kam ein „Professor" wohl abhanden?
War ein „Fastnachtscherz" zu sehen?
Wollte sich der „Globus" drehen?
Nichts von allem! — Dort in der Zeitung steht's geschrieben,
Was sonst bis heute noch diskret geblieben,
So hört es denn und laßt die Freud uns recht genießen:
Die Theater-Censurei wurde heute **„Ausgewiesen"**.

Aphorismen.

Lebemänner erkennt man am besten an der Abgelebtheit.

Rägel: Händ'r jetz gseh, Chueri, wie deet im See uße die Chnabe badit, womer scho gsäid häd, der Zürisee welli zuegrüürä?

Chueri: Ja bim Eid, säb häd si guet g'macht, wo's am Mittwuchä mit Isestangä 's Is uspicklät händ, aß's chönnit badä, und im gliche Augeblick d'Dampfschwalbe schier gar nümmä häd dörfä uf Wollishofä! Säb sind doch chäibä Sachä!

Rägel: Ebä drum häd mer die Häißspornä la mache, mer häd halt dänkt, sie werdit 's Wasser e chli wärmä, dänn chönnid d'Schwalbe au wieder fahrä!

Chueri: Säb hetti nüd gnützt, aber der Mathis ischt halt am Sundig cho und häd putzt, wie-n-i gsäid ha, wänn si scho vu allne Universitätä und Sternwartä chalt proklamiert händ.

Rägel: Jä der Mathisli isch halt uf kener Universität gsi, aber en Praktikus, ebä, probiere gahd über — studierä! ...